Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der Bierbrauer Jacob Schäfer Wittwe von hier lassen am

Montag den 2. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern:

1., Ein zweistöckiges Wohnhaus, nebst Waschhaus und Zugehör, dahier an der Waldkirchen-Straße, tax. . . . . 8600 Mk.
2., 4 Ar 37 Meter Acker auf dem Bürkle und 5 Ar 17 Meter Acker allda, tax. . . . . 342 Mk.
3., 12 Ar 56 Meter Acker in der Romanei, tax. . . 430 Mk.
4., 11 Ar 88 Meter Acker im Kalkofen, tax. . . . . 300 Mk.
5., 11 Ar 85 Meter Acker auf der Schwelle, tax. . . . 250 Mk.
6., 9 Ar 42 Meter Acker im breiten Weg, tax. . . . . 342 Mk.
7., 4 Ar 7 Meter Acker im Kastelberg, tax. . . . . 70 Mk.
8., 8 Ar 31 Meter Acker auf der Schwelle, tax. . . . 250 Mk.
9., 19 Ar 62 Meter im breiten Weg oder in der Romanei, tax. 685 Mk.
10., 22 Ar 5 Meter Wiesen auf dem Lausbühl, Gemarkung Kollmarsreuthe, tax. . . . . 815 Mk.
11., 24 Ar 30 Meter Wiesen allda, tax. . . . . 900 Mk.

Emmendingen, den 23. Juni 1877.

Bürgermeisteramt.
Wagner.

Landwirth. Bez.-Verein Emmendingen.

Herr Vereinswanderlehrer **Grössle** hält

k. Freitag den 29. Juni
Nachmittags 2 Uhr

auf der Ackerbauschule Hochburg einen Vortrag über Bienenzucht.

Wir laden hiezu die verehrl. Mitglieder unseres Vereins sowie alle Freunde dieses Gegenstandes ergebenst ein.

Der Vorstand.

Lesegesellschaft Emmendingen.

Mittwoch. 27. Juni, Ausflug von Herren und Damen durch den Wald über Landeck nach Köndringen, von da per Bahn nach Riegel.

Zusammenkunft im „Adler", Abgang 1½ Uhr präcis, auf Landeck ¾ stündige Rast.

Mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung.

Der Vorstand.
Rüttinger.

Eichene Faßhölzer.

Großes Lager. Schöne Qualität. Billige Preise.

C. Sperling, Mannheim.

Eine **freundliche Wohnung**, bestehend in **4 Zimmer**, nebst aller Zugehör und ein geräumiges schönes **Giebelzimmer** ist sofort zu vermiethen in der Oberstadt. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin.

Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, ist der Preis der Volks-Zeitung seit **1. April d. J. pro Quartal um 50 Pfennig**, im Jahr also um **2 Mk. herabgesetzt** — beträgt demnach jetzt nur noch **4 Mark** pro Quartal bei allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs.

Trotzdem erhalten unsere Abonnenten **nach wie vor** als Gratisbeilage das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt. Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer **energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes** zu erhalten.

Den **Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze** wird die eingehendste Beachtung geschenkt und täglich aus dem Gewirr der Nachrichten eine möglichst klare Uebersicht geliefert.

Eigenthümlich sind der Volks-Zeitung die Spalten für **Erziehung und Unterricht**, in welcher alle einschlagenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung gelangen.

Ferner nicht minder die Nachrichten, welche dieselbe unter der Bezeichnung:

Der Arbeitsmarkt

zusammenstellt, wozu wir durch weitgehende Verbindungen mit den vorzüglichsten Industriecentren in den Stand gesetzt und bestrebt sind, einen gesunden Austausch der Arbeitskräfte mit anbahnen zu helfen. Dem **Arbeitnehmer** wie dem **Arbeitgeber** dürften diese Nachrichten, sowie die in unserem Anzeigentheile enthaltenen vielfachen **Arbeitsangebote** sich überall als unentbehrlich herausstellen.

Im **Feuilleton** unter der Redaktion **Rudolf Elcho's** wird zunächst neben regelmäßigen Beiträgen desselben u. a. einer der besten englischen Romane der Neuzeit,

„Dora"

zur Veröffentlichung gelangen.

Um unsern Lesern die politischen Nachrichten so rasch als irgend möglich zuzuführen, versenden wir die Volks-Zeitung neuerdings **täglich zweimal**, das **erste Blatt** mit den Abendschnellzügen — das **zweite Blatt** mit den ersten Morgenzügen.

☞ Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Juli 10 Pfennige Aufgeld erhebt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oestreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur **4 Mark.**

(Volks-Zeitung, Berlin Nr. 3938 des Postzeitungskataloges pro 1877.)

Billigste große Zeitung. **Erscheint zwölf Mal.**

„Göttinger Kindermehl" an Nahrungswerth dem Nestle'schen völlig gleich, empfiehlt die Büchse 1 Mk. 20 ₰

Apotheker Ludwig.

Eine Wohnung

hat zu vermiethen

J. Bader, Wagner.

! Interessante Neuheit !

Ersatz jeden Barometers.

An gefertigter **Gartenbauvereins-Centrale in Frauendorf**, Post Vilshofen, ist zu haben:

Hygrometer
oder **vegetabilische**
Wetter-Uhr,

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. **Preis per Stück 1 Mk. 50 ₰.** — **In elegantem Gehäuse von Holz mit Glasdeckel, zum Anhängen, per Stück 3 Mk.**

☞ Zur frankirten Zusendung sind für die kleine Uhr 20 Pf., für die große 50 Pf. appart einschicken. Briefmarken werden nicht angenommen.

Frauendorf, Post Vilshofen, Niederbayn.

Vereins-Centrale.

Maculatur ist zu haben bei A. Dölter.

Zum Ansetzen von Früchten, vorzüglich aber zu Nüßen empfehle reinen

Heesenbranntwein,

90 Pfennig pr. Liter.

Julius A. Sinner.

Gehörleiden,

Taubheit, heilt sicher und gründlich, wenn nicht angeboren,

F. Kattepoel
in Ahaus, Westphalen.

Curs-Buch

der
Großherz. Badischen Eisenbahnen,
sowie
der anschließenden Bahnen Süddeutschlands und der Schweiz.
Sommerdienst 1876.

☞ *Preis 40 Pf.* ☜

ist vorräthig in

Albert Dölter's Buchhandlung

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 22. Juni 1877.

Fruchtpreis.	M	Pf	M	Pf	M	Pf
			Ctr.			
Waizen	13	75	13	50	—	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	11	25	—	—
Roggen	—	—	10	12	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	9	25	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 Mk. 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 75. Donnerstag, den 28. Juni 1877.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. k. M. beginnt ein neues Quartal des **„Hochberger Boten"** und ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Vom Orientkriege.

Der gelungene Donauübergang ist keine Mythe. Der türkische Minister des Auswärtigen hat selbst an die Vertreter der Pforte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: „Eine Anzahl Russen hat ohne Rücksichtnahme auf ihre Verluste die Donau an zwei Stellen zwischen Matschin und Isaktscha und bei Kara-Aghatch unterhalb Hirsowa überschritten." Diese Fassung zeigt, daß das Vorgehen der Russen ebenso kühn beschlossen als tapfer ausgeführt war. Von russischer Seite liegt nachstehender offizieller Bericht über diese Waffenthat vor: Die Aufgabe war, die Donau von Galatz aus zu überschreiten und die auf dem türkischen Ufer liegenden Höhen von Budjak zu nehmen. In der Nacht vom 21. zum 22. d. wurden in Gegenwart des Kommandanten des 14. Korps, Generallieutenants Zimmermann, je 5 Kompagnien des Rjasanschen und Rjaskischen Regimentes auf Booten übergesetzt. Die zuerst angekommenen Rjasanschen Kompagnien wurden von den Türken aus deren Logements mit heftigem Feuer empfangen, griffen aber die Höhen muthig an und verdrängten den Feind. Zuerst landeten die Lieutenants Elsner und Suskoff. Der Versuch der feindlichen Kavallerie, den rechten Flügel unserer an Zahl geringen Infanterie anzugreifen, wurde durch die herbeigeeilten Kompagnien des Rjaskischen Regiments zurückgewiesen. Gegen 7 Uhr Morgens erneuerte der Feind, der inzwischen Verstärkungen erhalten hatte, den Angriff auf unseren rechten Flügel. Der heftige Kampf dauerte bis zum Mittag. Da bei unsern Truppen weder Kavallerie noch Artillerie war, so mußte die Infanterie die türkische Kavallerie mit dem Bajonnete angreifen. Nachdem jedoch ein russisches Geschütz eingetroffen war, nahm der Kampf einen andern Verlauf, die Türken stellten ihr Feuer ein und zogen sich zurück. Die russischen Truppen wurden durch die übrigen Theile der Brigade verstärkt und faßten auf den Höhen von Budjak festen Fuß. In diesem Kampfe standen 10 Kompagnien Russen gegen 3000 Mann türkischer Infanterie, 300 Mann Kavallerie und zwei Geschütze. Unsere Truppen zeigten eine bewunderungswürdige Tapferkeit. Unser Verlust beträgt 7 Offiziere und 41 Soldaten an Todten und 2 Offiziere und 88 Soldaten an Verwundeten. In der Nacht vom 22. zum 23. d. traf der Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger, mit dem Großfürsten Wladimir, Alexis und Sergei in Galatz ein, woselbst er das Hospital besuchte und die Verwundeten huldvoll ansprach.

Am 22. Juni, Morgens, wurde also die Position der Türken bei Budjak durch 10 Kompagnien des Rjaskischen und Rjasanschen Regiments unter dem Oberbefehl des Generals Joukoff genommen. Sämmtliche Truppen waren in Booten von Galatz aus über die Donau gesetzt. Artillerie und Kavallerie befand sich nicht bei denselben. Nach einem sehr heftigen, von 3 Uhr Morgens bis zum Mittag dauernden Kampfe gegen eine feindliche Macht von ca. 3000 bis 4000 Mann Infanterie, 300 Mann Kavallerie und 2 Geschützen wurden die türkischen Positionen nach einander mit dem Bajonnet genommen. Die Türken zogen sich zurück, die russischen Truppen verfolgten sie nicht und faßten auf den Höhen festen Fuß, wo sie Lebensmittel, Pferde, Munition und die Ambulanzen erwarteten. Am 23. d. früh besetzte General Zimmermann mit dem Regiment Borodino Matschin, das von den Türken verlassen war, und wies die Brigade Joukoff an, zu ihm zu stoßen. Die Geistlichkeit sowie die christlichen Bewohner empfingen das Regiment in feierlicher Weise unter Vorantragung von Kreuzen und Heiligenbildern. Das Regiment zog mit entfalteten Fahnen unter den Klängen der Nationalhymne in die Stadt ein und verbleibt daselbst. Ebendorthin wird die Brigade des Generals Joukoff vorrücken. Es sind Vorkehrungen getroffen, um eine für Wagen fahrbare Straße zwischen Matschin u. Braila herzustellen. Obgleich die Brücke über die Donau bereits vollendet ist, wurde sie doch nicht benützt, da zwischen Getschet und Matschin das Wasser noch sehr hoch steht.

Was die strategische Bedeutung der so glänzend durchgeführten russischen Operation betrifft, so bedarf es zu deren Erklärung nur weniger Worte. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei Galatz, Braila und Hirsowa nicht die Hauptmacht der russischen Armee übergegangen ist. Jedenfalls bilden aber die Armeekorps, deren Avantgarden Matschin besetzt haben und nun in der Dobrudscha rasch an die Linie Czernawoda-Kustendje vorrücken dürften, den linken Flügel der großen russischen Operations-Armee, der allerdings zunächst vorgehen mußte, um bei der Forcirung anderer Donau-Uebergänge durch das Centrum und den rechten Flügel bereits in die neue Frontlinie eingerückt zu sein. Wahrscheinlich werden die Dispositionen für diese anderen Heerestheile von dem Vorschreiten dieser Anordnung abhängig gemacht werden, und da die Türken die Dobrudscha offenbar nur mit sehr geringen Kräften besetzt halten, auch Isaktscha und Tultscha, die beiden Festungen am unteren Stromlaufe bereits geräumt haben, könnten schon in wenigen Tagen die Spitzen des linken Flügels der Russen am Trajanswall stehen und damit auch der Zeitpunkt für weitere Uebergänge bei Turn-Magurelle u. s. w. gekommen sein. Die Truppenverschiebungen nach diesen Punkten dauern fort, indem auch nach der „Pol. Korr." das 9. russische Armeekorps, welches den rechten russischen Flügel bildet, längs des linken Ufers der Aluta gegen die Donau marschirt.

Gleichzeitig rührt sich die **rumänische Armee.** Sie soll dazu bestimmt sein bei Gruja, oberhalb Kalafat, gegen Radujewatz an der serbischen türkischen Grenze über die Donau zu gehen, Widdin im Rücken anzugreifen und zu nehmen. Die Russen hätten hierfür 3 Brückentrains und das erforderliche Belagerungsgeschütz, 68 Kanonen bereit gestellt. Wie dem auch sei — aber auch die russ. Flotille feiert nicht. Die Dampfer „Konstantin" und „Wladimir" haben neue Exkursionen ins schwarze Meer gemacht, ersterer an der anatolischen, letzterer an der rumelischen Küste. Am 20. d. wurden 4 türkische Kauffahrer durch den „Konstantin" in den Grund gebohrt, nachdem die Besatzung derselben ans Land gesetzt war. Der „Konstantin" kehrte nach Sebastopol, der „Wladimir" am 22. d. nach Odessa zurück. Letzterer brachte die türkische Brigg „Astan Bachvi" als Prise zurück, dieselbe hatte eine Besatzung von 30 Mann und war 30 Meilen von Varna aufgebracht worden.

Mittlerweile ist in **Thessalien** die **Bewegung** definitiv in Fluß gerathen. Von allen Seiten langen Nachrichten ein, welche die türkische Regierung sehr beunruhigen, während die christliche Bevölkerung dadurch in die größte, sich in vielfacher Weise manifestirende Aufregung versetzt wird. Tricala ist eine nette Stadt mit 7000 größtentheils griechischen Einwohnern und einem bedeutenden Handel. Diese Stadt in Verbindung mit Karitza, im Königreiche Griechenland, etwa 6 Meilen von Tricala entfernt, bildet den Mittelpunkt des griechisch-thessalischen, viele Millionen Piaster repräsentirenden Handels. Ueberdieß ist Tricala durch seinen politisch-nationalen Radikalismus bekannt. Die sogenannte große Idee des Hellenismus findet dort einen sehr scharf accentuirten Ausdruck.

In **Montenegro** steht es schlimm mit den Söhnen der schwarzen Berge. Bereits haben sich Wittwe und Tochter des verstorbenen Fürsten Danilo I., die Fürstin Darinca Kvekicova und die Prinzessin Olga aus dem Staube gemacht und sind nach Frankreich geflüchtet, und wie heute die Mailänder „Unione" meldet, hat Fürst Nikolaus bei der italienischen Regierung angefragt, ob dieselbe geneigt sei, ein Schiff nach Cattaro zu entsenden, welches seine Gemahlin an Bord nehme, da dieselbe nach den jüngsten Mißerfolgen der Montenegriner in Cettinje nicht mehr sicher sei. Die Vereinigung der von Spuz und Niksic vorrückenden türkischen Truppen unter Ali Saib und Suleiman Pascha

hat in der Gegend von Danilowgrad stattgefunden. Beide hätten den Befehl erhalten, keinen Waffenstillstand abzuschließen, sondern Cettinje und ganz Montenegro zu besetzen. Das wäre vom türkischen Standpunkte aus allerdings das Vernünftigste.

Auf dem **kleinasiatischen Kriegsschauplatz** soll nach türkischen Quellen seit Donnerstag eine **große Schlacht** entbrannt sein, südöstlich von Erzerum bei Tathoja. Moukhtar Pascha soll die Russen bei Elbatz **total geschlagen** haben. Die Russen seien in wilder Flucht zurückgegangen. Allein in Petersburger Nachrichten finden bis zum 23. Juni diese Siegesmährchen keine Bestätigung. Russischerseits wird vielmehr gemeldet: Bei Kars wird die Errichtung von Belagerungsbatterien und die Bombardirung der nördlichen Forts fortgesetzt. Am 22. d. machten 2 türkische Bataillone mit einer Batterie und 2 Schwadronen einen Ausfall, wurden aber von unserer Kavallerie genöthigt, sich in die Festung zurückzuziehen. Die Türken erlitten dabei erhebliche Verluste, wir hatten 3 Dragoner und 2 Kosaken verwundet, 1 Kosaken todt. — Vom 2. Wladikawkaser Regimente wird gemeldet, daß die in großen Massen von Wan hergekommenen Kurden Bajazid zerniren und daß die Garnison von Bajazid mehrere Angriffe der Kurden zurückgewiesen hat. Verstärkungen für Bajazid sind unterwegs. Hier weichen die türkischen Meldungen abermals erheblich ab, denn der türkische Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Pforte im Auslande die Mittheilung gelangen lassen, daß **Bajazid** von den **türkischen Truppen wiedergenommen ist.** Die Wahrheit muß sich jedenfalls bald herausstellen. Die Armee von Kabulet beschoß am 23 d. M. von allen Batterien ihrer vorderen Positionen aus die bei Zichidschwari lagernden Türken.

In Abchasien hatte die Kavallerie des Generals Alchasoff unter dem Oberst Fürst Schirwaschidse bei Mergula und Mokwa mit den aufständischen Landesbewohnern und zurückgekehrten kaukasischen Ausgewanderten Gefechte. Die Aufständischen ließen 5 Mann todt auf dem Platze, auch wurde denselben eine größere Anzahl von Pferden und Waffen abgenommen, ihr Anführer Kharibs Marschasche und mehrere Aufständische wurden gefangen. Russischerseits war 1 Mann todt und mehrere verwundet. Dennoch ist also der Aufstand noch keineswegs ganz bewältigt; was eben nicht zu Gunsten des russischen Heerführers in diesen Gegenden spricht.

Baden.

Emmendingen, 22. Juni. Vor einiger Zeit war in Ihrem Blatte unter der Rubrik „Landwirthschaftliches" ein Artikel zu lesen, der die Wiesenbesitzer zum frühen Mähen des Wiesengrases aufforderte. Heute lese ich im „Wochenblatt des landwirthschaftlichen Vereins" vom 20. Juni d. J. einen Aufsatz über dasselbe Thema, welcher von den rationellen Landwirthen hohe Beachtung verdient und folgendermaßen lautet: „Jetzt, wo das Futter längst schnittreif ist, wird mit der Heuernte immer noch gezögert. Viele Wiesen werden nach altem Gebrauche vielfach erst gemäht, wenn das Futter nichts anders mehr ist als Stroh. Deßhalb kostet das Getreidestroh hier (Umgebung von Freiburg) in der Regel fast so viel als das „Wiesenstroh". Was helfen alle Schweizerfarren, wenn das Vieh statt wirklichen Heues meistentheils nur sogenanntes „Heu", nämlich Stroh von der Wiese bekommt! Daß es da mit vollem Bauch Hunger leidet, d. h. mangelhaft und ungenügend ernährt wird, daran denken und glauben die Meisten nicht. Ja und wenn es nur das ganze Jahr hindurch von diesem schlechten, strohigen Futter so viel bekäme, als es fressen kann! Aber selbst an der Quantität fehlt es, nicht nur an der Qualität! Es wäre wirklich sehr lehrreich, wenn unsere Landwirthe nicht immer nur die Schweizer Farren, sondern auch das dazu gehörige Futter zu sehen, zu greifen und zu riechen bekämen, das offenbar nur durch jung und zart geschnittenes Heu ersetzt werden kann, nicht aber durch verholztes, entblättertes Wiesen- und Kleestroh." Es geht daher an alle Landwirthe in ihrem eigensten Interesse die Mahnung, ihre Wiesen früher als bisher mähen zu lassen!

— In **Mannheim** wurde am 22. ds. vor dem Schöffengericht die Anklage des Großh. Oberstaatsanwalts Kiefer gegen den Großh. Archivrath Dr. Dietz und die Gegenanklage des Letzteren gegen Ersteren wegen Beleidigung durch die Presse anläßlich des bekannten Streites zwischen der „Badischen Korrespondenz" und dem „Mannheimer Journal" verhandelt, worüber die „Bad. Landeszeitung" berichtet: Als Anwalt des Oberstaatsanwalts Kiefer war Anwalt Dr. Regensburger thätig; mit dem in Person erschienenen Angeklagten, bezw. Ankläger Dietz hatte sich Anwalt Fürst eingestellt. Nach beinahe vierstündiger Verhandlung erließ das Schöffengericht Urtheil dahin, daß Archivrath Dietz der Beleidigung durch die Presse, verübt durch den Schlußartikel im „Mannheimer Journal" vom 28. Februar d. J., schuldig erklärt und zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt, gleichzeitig Hr. Kiefer zur Veröffentlichung dieses Urtheils im „Mannheimer Journal" und in der „Rhein- und Neckarzeitung" berechtigt erklärt, dagegen Oberstaatsanwalt Kiefer von der Anklage des gleichen Vergehens, verübt in drei Nummern der „Badischen Korrespondenz", und von den Kosten freigesprochen wurde. Der beiderseitige Strafantrag war auf je 200 M. Geldstrafe gerichtet.

Baden, 23. Juni. Unserer Polizei namentlich den Bemühungen des Polizeikommissärs Sachs hier, ist es gelungen in Ettenau die Werkstätte eines Falschmünzers zu entdecken; der Falschmünzer, ein früherer Kellner Namens Schaub hatte in seiner Behausung Modelle zu 1 Mk.-, 50-, 20- und 5- Pfennigstücke, fertige Münzen, Blei, Litzenpulver und andere dahin gehörige Gegenstände. Dieser Falschmünzerei kam man durch den Umstand auf die Spur, daß ein Frauensperson gestern in verschiedenen Geschäftslokalen falsche Markstücke auszugeben suchte, dabei aber entdeckt und von der Schutzmannschaft festgehalten wurde.

Schwurgericht.

Freiburg, 23. Juni. (11. Fall.) Anklage gegen den 35 Jahre alten verwittweten Landwirth Alexander Steiert von Buchheim wegen Todtschlags. Am Sonntag den 11. März. d. J. um die Mittagszeit wurde im Mühlbache zu Buchheim die Leiche der 70 Jahre alten Martin Eisele Wittwe Katharina geb. Kunle von Buchheim aufgefunden. Der anfänglichen Annahme gegenüber, die Wittwe Eisele sei durch Zufall, etwa in der Trunkenheit, in den Mühlbach gerathen und durch Ertrinken um das Leben gekommen, regte sich allmählig der Verdacht eines verübten Verbrechens, und als in Folge einer am 21. März beim hiesigen Amtsgerichte in diesem Sinne eingekommenen anonymen Anzeige am 23. März die wieder ausgegrabene Leiche unter Leitung des Gerichts von den beiden Gerichtsärzten besichtigt und am folgenden Tage geöffnet wurde, erwies sich dieser Verdacht durch das Ergebniß der Leichenschau und Leichenöffnung vollkommen begründet. Auf Grund der an der Leiche vorgefundenen Verletzungen, insbesondere der Flecken und Eindrücke an Hals und Kopf und Brustkasten gelangten die Gerichtsärzte zu dem Ausspruche, daß die Wittwe Eisele an Erstickung gestorben und zwar jedenfals am Freitag den 9. März, noch vor Abends 8 Uhr, daß der Körper erst als Leiche in das Wasser gekommen, daß der Erstickungstod durch Würgen am Halse und Eindrücken der Brust bewirkt worden u. daß die Leiche erst in der Zeit vom Samstag auf den Sonntag in das Wasser gekommen ist. Die getödtete Wittwe Eisele, geb. Kunle war eine Tante der verstorbenen Ehefrau des Alexander Steiert, Hermine geb. Kunle und besaß in Buchheim ein Haus, welches von Alexander Steiert, der als ein ordentlicher und fleißiger Mann galt, bewohnt wurde, und in welchem sie sich nur eine an dessen Wohnstube anstoßende Stube vorbehalten hatte. Da sich Steiert und die Wittwe Eisele äußerst schlecht mit einander vertrugen, pflegte die Letztere den ganzen Tag bei Benedict Fallers Eheleuten zuzubringen, bei denen sie gewöhnlich Morgens nach 8 Uhr sich einfand und bis Abends 5 Uhr blieb und wo sie Frühstück, Mittag- und Abendessen erhielt. Sie war gewöhnt, täglich ein bestimmtes Quantum Branntwein zu trinken. Am Abend des 9. März entfernte sich die Wittwe Eisele um die gewöhnliche Stunde aus der Faller'schen Wohnung, um sich nach Hause zu begeben. Sie nahm außer dem Restchen ihres Branntweins diesmal einen kleinen Strick mit, um ihre Stubenthüre damit zuzubinden, weil, wie sie sagte, die bösen Kinder des Steiert jeweils in die Stube eindrangen und sie belästigen. Als sie in ihrer Wohnung ankam, wurde sie von einem der Kinder des Steiert, welche die alte Frau schon öfter beschimpft hatten, mit Steinen geworfen, unter Schimpfreden, welche dieselbe den Kindern, und dem Steiert als dem Vater der ungezogenen Kinder, in eben nicht gewählten Ausdrücken zurückgab. Steiert, der auch gerade nach Hause kam und dies hörte drang in die Wohnstube der Wittwe Eisele ein, wo er dieselbe am Halse packte und würgte. Von da an wurde die Wittwe Eisele von Niemanden mehr gesehen. Am Sonntag den 11. März Mittags wurde deren Leiche im Mühlbach beim Waschplatze gefunden. Der Angeklagte hatte, um den Verdacht von sich abzulenken, in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag die Leiche in den Mühlbach getragen. Durch das vom Angeklagten, welcher in der Voruntersuchung hartnäckig läugnete, vor dem Schwurgerichte der Hauptsache nach abgelegte Geständniß wurde das Ergebniß der Untersuchung in allen wesentlichen Punkten bestätigt. Auf Grund derselben wurde von der Staatsbehörde, vertreten durch Herrn Staatsanwalt von Berg, die Anklage hinsichtlich der behaupteten Vorsätzlichkeit der Tödtung festgehalten, wogegen die Vertheidigung, welche Herr Anwalt Mayer übernommen hatte, nachzuweisen suchte, daß der Angeklagte nicht sowohl den Vorsatz zu tödten gehabt, sondern vielmehr in der Ausführung seines Vorsatzes die Wittwe Eisele zu mißhandeln und am Körper zu verletzen, zu weit gegangen, der eingetretene Tod mithin nur als unbeabsichtigte Folge der zugefügten Körperverletzung anzusehen sei, daß aber im schlimmsten Falle dem Angeklagten der Strafmilderungsgrund des § 213 des R.-St.-G.-B. zur Seite stehe, weil dieselbe ohne eigene Schuld durch eine ihm und seinen Kindern zugefügte schwere Beleidigung von der Getödteten zum Zorne gereizt und hiedurch auf der Stelle zu That hingerissen worden. Die Geschworenen welche die Belastungsfrage des Todtschlags bejahten, traten durch gleichzeitige Bejahung der im Sinne der Vertheidigung gestellten Entlastungsfrage nach mildernden Umständen der für den Angeklagten günstigeren Auffassung bei, in Folge dessen vom Gerichtshofe (statt auf Zuchthaus) Gefängnißstrafe zu erkennen war und wie bereits mitgetheilt, erkannt wurde.

Freiburg. 24. Juni. (13. Fall.) Anklage gegen Ernst Sickenberger von Lörach wegen einfachen und betrüglichen Bankerotts, Betrugs und Untreue und gegen Ferdinand Holtz in Großlaufenburg wegen Beihilfe zum betrüglichen Bankerott. Den Vorsitz führte Herr Kreisgerichtsrath Dr. Kern, Herr Referendär v. Stengel vertrat die Staatsanwaltschaft, die Vertheidigung beider Angeklagten war dem Herrn Anwalt Beck übertragen. Ernst Sickenberger, 45 Jahre alt, verheirathet, Vater mehrerer Kinder, betrieb bis 9. November 1875 in Lörrach ein Apothekergeschäft und daneben im Geheimen zugleich ein von ihm sogenanntes Diskontogeschäft, welches z. B. im Juni 1875, wie es in einem Briefe Sickenberger's an einen Collegen heißt, einen Monatsumsatz von 10,000 bis 15,000 Mark und einen Nettogewinn von 18% erzab. Am Montag den 8. November 1875 übergab Sickenberger seinem Stößer in Lörrach etwa 300 Mark zur Bezahlung verschiedener Schuldposten. Am folgenden Morgen ertheilte er demselben noch verschiedene geschäftliche Weisungen mit dem Bemerken, daß er jetzt nach Bruchsal verreise, jedoch am Abend des gleichen, spätestens anderen Tags wieder zurückkommen werde. Statt dessen aber traf mit dem Datum „Lörrach, den 10. November 1875" beim Amtsgerichte Lörrach eine Eingabe Sickenberger's mit dem Poststempel „Basel" ein, worin er demselben Gerichte seine Zahlungseinstellung anzeigte, in Folge dessen sofort gegen ihn die Gant erkannt wurde. Am gleichen Tage waren von Sickenberger Briefe aus Basel an seinen Gehilfen Albert Graf u. an seine Frau angekommen, in welchen er, wie auch in seiner Eingabe an das Amtsgericht, von der Absicht spricht, sich sogleich um eine Stelle umzusehen, und dadurch für sich und die Seinigen den Lebensunterhalt zu verdienen. Ungeachtet der eifrigsten und umfassendsten Nachforschungen wurde der gegenwärtige Aufenthalt Sickenberger's nicht ermittelt und bis jetzt nur soviel feststellt, daß er am 11. November 1875 in Kleinlaufenburg war, im Februar 1876 in Florenz gesehen wurde und im April gleichen Jahres sich in Südamerika befunden hat. Bei der Vermögensuntersuchung ergab sich, daß die von Sickenberger geführten Geschäftsbücher nicht ordentlich und insbesondere nicht so geführt waren, daß dieselben, wie es sein sollte, eine Uebersicht seines Vermögensstandes hätten gewähren können, ebenso daß er beim Beginne seines Geschäftes und demnächst in jedem Jahre das im Handelsgesetzbuch vorgeschriebene Inventar zu fertigen unterlassen hatte. (Einfacher Bankerott.) Nebsidem führte die Vermögensuntersuchung auf die Spur, daß Sickenberger, und zwar offenbar in der Absicht, seine Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke bei Seite geschafft (betrüglicher Bankerott), namentlich eine größere Summe baaren Geldes bei seiner Flucht zur Bestreitung einer weiten und kostspieligen Reise u. s. w. mit sich genommen, auch am 8. Nov. 1875 verschiedene Fahrnisse im Werthe von 150 M. in einer Kiste an Ferdinand Holtz in Klein-Laufenburg, einen Verwandten seiner Frau, versendete, ferner am 9. Nov. 1875 das Bankhaus Gebrüder Gutmann in Frankfurt zur Absendung von 500 Mark an ihn, unter der Adresse desselben Ferdinand Holtz, veranlaßt habe. Durch das eingeleitete Strafverfahren wurde ferner festgestellt, daß Sickenberger in der Absicht, dem Wilhelm Rost dahier einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, am 29. September 1875 seinem Gehilfen Albert Graf durch Vorspiegelung der falschen Thatsache, daß Rost (gegen welchen einige Zeit nachher Gant erkannt wurde) in ganz guten Vermögensverhältnissen stehe und daß Graf keine Gefahr laufe, in einen Irrthum versetzte und dadurch zu der sein Vermögen beschädigenden Hingabe eines Darlehens von 5000 M. verleitete. (Betrug.) Endlich stellte sich heraus, daß Sickenberger, um sich ein Vermögensvortheil zu verschaffen, einen Bond von 500 Dollars, den er am 1. Oktober 1875 von seinem Gehilfen Albert Graf zur Besorgung der Einlösung empfangen, für sich behalten und in seinen eigenen Nutzen verwendete, somit darüber absichtlich zu Grafs Nachtheil verfügt habe. (Untreue.) In der heutigen Verhandlung war von den beiden Angeklagten nur Ferdinand Holtz auf der Anklagebank erschienen, welcher sich bezüglich der Anklage wegen Beihilfe zur zur Beiseiteschaffung der Kiste zu verantworten hatte. Die hierauf bezügliche Belastungsfrage wurde von den Geschworenen verneint, während alle übrigen, den Angeklagten Sickenberger betreffenden Belastungsfragen, unter Ausschluß mildernder Umstände, bejaht wurden, in Folge dessen Ferdinand Holtz freigesprochen und der Angeklagte Sickenberger vom Gerichtshofe zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und in die Kosten verurtheilt wurde.

Vermischte Nachrichten.

* **Emmendingen**, 27. Juni. Die gegenwärtigen Heuferien an hiesiger Volksschule sind bis auf Weiteres verlängert, da mehrere Schulkinder an den Masern erkrankt sind.

— Die Gothaer Lebensversicherungsanstalt, die älteste und größte in Deutschland, feiert am 9. Juli ihr goldenes Jubiläum und das ehrenvolle Andenken an ihren hochverdienten Gründer Ernst Wilhelm Arnoldi.

—In Gammertingen brannte am 20. d. ein Heuwagen als er durch die Straße gefahren wurde, und folgenden Tages wieder zwei weitere, fast auf der gleichen Stelle. Ein dreizehnjähriges Mädchen hatte sich das Vergnügen gemacht, brennende Streichhölzer auf die vorbeifahrenden, mit dürrem Heu beladenen Wagen zu werfen. Die jugendliche Verbrecherin wurde sofort verhaftet.

— Dieser Tage fiel ein unbeaufsichtigtes Knäblein in Gremmelsbach, Amt Triberg, in den vor seinem elterlichen Hause befindlichen Weiher und ertrank.

Waldshut, 25. Juni. Der bekannte Doktor Ariel, welcher seit einiger Zeit im Kreise Waldshut praktizirt und sich eines großen Zulaufes zu erfreuen hatte, wurde gestern in Zurzach verhaftet, von wo er an das Bezirksamt Bonndorf abgeliefert wird, welches eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und die Verhaftung veranlaßt haben soll.

— Bei dem Schützenfeste in Sesen am Harz schlug am 13. d. Nachmittag der Blitz (ein sog. kalter Strahl) in das Schützenzelt und tödtete 4 Personen, darunter 2 Brüder (Zwillinge), welche an diesem Tage ihren 35. Geburtstag hatten. Zu gleicher Stunde geboren und confirmirt, kamen Beide zu einem Meister in die Lehre, dienten ihre Militärzeit in einer Kompagnie, machten den Krieg gegen Frankreich mit und sind nun auch im Tode vereint geblieben.

— In der Pfarrei Mariakirchen (Bayern) kam vor wenigen Tagen in einem Bauernhause ein altes Schwein unbemerkt in die offenstehende Stube, riß das daselbst liegende Kind aus der Wiege, schleppte es unter die Wandbank und fing an, dasselbe zu verzehren. Als es demselben mehrere schwere Bisse in's Gesicht beigebracht hatte, kam die entsetzte Mutter des Kindes dazu und entriß dem Schwein die theuere Beute. Das Kind starb alsbald an den erhaltenen Verletzungen.

Literarisches.

Recht brauchbar und dem allgemeinen Publikum wohl zu empfehlen ist das in Lahr bei Moritz Schauenburg erschienene „Handbuch für Statistik, Verwaltung, Handel und Verkehr des deutschen Reiches." Von einem Sachkundigen, dem Calkulator O. Behre im königl. preußischen statistischen Bureau, bearbeitet, gibt es übersichtliche und Jedermann verständliche Auskunft über Verfassung, Gesetzgebung und Verwaltung des Reiches, über Fürsten, Bundesrath und Reichstag, über sämmtliche Reichsbehörden, über Bevölkerung, Confessionen und Civilstand, über Auswanderung, Haushaltetat und Viehstand, über die Streitkräfte zu Lande und zu Wasser, über die Zölle und Steuern, über Bergwerke, Hütten und Salinen, über Bier, Branntwein, Tabak und Zucker, über Schifffahrt, Handel, Bank-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnwesen. Und das alles nur auf 166 Seiten in deutlichem Druck und handlichem Format. Preis 1 M. 50 Pf. (Kölnische Zeitung.)

Die zu Berlin erscheinende **Volks-Zeitung**, anerkannt das verbreitetste Organ der deutschen Fortschrittspartei, hat wegen ihrer ausgezeichneten Leitartikel und Wochenübersichten wie der frischen und freimüthigen Behandlung der schwebenden Tagesfragen unter der gesammten deutschen Presse von Anbeginn an einen hervorragenden Rang behauptet und es namentlich in letzter Zeit verstanden, ihrem alten Namen neue Ehre zu machen.

Den **Kriegsereignissen** schenkt dieselbe die eingehendste Beachtung und giebt täglich aus dem Gewirr der Nachrichten eine möglichst klare Uebersicht.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung der demnächst bevorstehenden Berathung des preußischen **Unterrichtsgesetzes** gelangen in einer eigenen ständigen Rubrik alle dieses Gebiet betreffenden Fragen unter Mitwirkung kompetenter Fachmänner zur Besprechung und Erörterung.

Das Feuilleton der **Volks-Zeitung** bringt neben sorgfältig gewählten Erzählungen regelmäßige Originalbeiträge künstlerischen und populär-wissenschaftlichen Inhalts aus der Feder ausgezeichneter Mitarbeiter unter der vorzüglichen Leitung **R. Asche's** und verspricht demnächst den besten der neuerdings in England publizirten Romane **Dora**, für den dasselbe das Vervielfältigungsrecht erwarb.

Endlich finden Handel und Industrie ihre gebührende Berücksichtigung und ist überdies durch die Einführung einer ständigen Rubrik **der Arbeitsmarkt** einem längst gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Hier werden alle Nachrichten über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt **täglich** zusammengestellt und sind zu dem Ende weitgehende Verbindungen mit den vorzüglichsten Industriecentren angeknüpft, um einen gesunden Austausch der Arbeitskräfte hierdurch anbahnen zu helfen. Dem **Arbeitnehmer** wie dem **Arbeitgeber** sowie dem **Volkswirth** dürften diese Spalten sich bald als unentbehrlich herausstellen.

Ueber dem allen wird das **lokale** Leben der **Hauptstadt** nicht vergessen, sondern täglich über die neuesten Ereignisse berichtet werden.

Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, ist der Preis der Volkszeitung vom 1. April ab pro Quartal um 50 Pfennig, im Jahre also um 2 Mark herabgesetzt — beträgt demnach jetzt **nur noch 4 Mark** pro Quartal (bei allen Postanstalten Deutschlands und Oestreichs). Trotzdem erhalten die Abonnenten derselben als Gratisbeilage noch wie vor das Ruppius'sche **Illustrirte Sonntagsblatt**, das sich bei gediegenstem Inhalt und bei seinen vorzüglichen Illustrationen den bedeutensten Blättern ähnlicher Art kühn an die Seite stellen darf, und wird die Zeitung selbst, um den Lesern die politischen Nachrichten so rasch als möglich zu bringen, **täglich zweimal** versandt, das erste Blatt mit den Abendschnellzügen, das zweite mit den frühesten Morgenzügen.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden den **Felix Rich** Eheleuten in Reuthe die nachverzeichneten Liegenschaften der Gemarkungen Reuthe, Nimburg und Vörstetten am

Dienstag den 24. Juli l. J., mittags 11 Uhr

im Rathhause in Reuthe öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird.

Beschreibung der Liegenschaften.

Gemarkung Reuthe:

Ein Wohnhaus sammt Zugehör nebst Garten,
22 Parzellen Acker,
5 „ Matten,
6 „ Wald.

Gemarkung Vörstetten:

2 Parzellen Acker,
1 „ Matten.

Gemarkung Nimburg:

3 Parzellen Matten;

im Gesammtwerthanschlag von 15440 Mk.

Eichstetten den 20. Mai 1877.

Der Vollstreckungsbeamte.
H. Forstmeyer.

Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben der Bierbrauer Jacob Schäfer Wittwe von hier lassen am

Montag den 2. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr

in hiesigem Rathhause folgende Liegenschaften der Erbtheilung wegen öffentlich versteigern:

1., Ein zweistöckiges Wohnhaus, nebst Waschhaus und Zugehör, dahier an der Waldkircher-Straße, tax . . . . 8600 Mk.
2., 4 Ar 37 Meter Acker auf dem Bürkle und 5 Ar 17 Meter Acker allda, tax. . . . 342 Mk.
3., 12 Ar 56 Meter Acker in der Romanei, tax. . . 430 Mk.
4., 11 Ar 88 Meter Acker im Kalkofen, tax. . . . 300 Mk.
5., 11 Ar 85 Meter Acker auf der Schwelle, tax. . . 250 Mk.
6., 9 Ar 42 Meter Acker im breiten Weg, tax. . . . 342 Mk.
7., 4 Ar 7 Meter Acker im Kastelberg, tax. . . . 70 Mk.
8., 8 Ar 31 Meter Acker auf der Schwelle, tax. . . 250 Mk.
9., 19 Ar 62 Meter im breiten Weg oder in der Romanei, tax. 685 Mk.
10., 22 Ar 5 Meter Wiesen auf dem Lausbühl, Gemartung Kollmarsreuthe, tax. . . . 815 Mk.
11., 24 Ar 30 Meter Wiesen allda, tax. . . . 900 Mk.

Emmendingen, den 23. Juni 1877.
Bürgermeisteramt.
Wagner.

Landwirth. Bez.-Verein Emmendingen.

Herr Vereinswanderlehrer **Grössle** hält

k. Freitag den 29. Juni Nachmittags 2 Uhr

auf der Ackerbauschule Hochburg einen Vortrag über Bienenzucht.

Wir laden hiezu die verehrl. Mitglieder unseres Vereins sowie alle Freunde dieses Gegenstandes ergebenst ein.

Der Vorstand.

Maculatur ist zu haben bei A. Dölter.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Bereinigung der Grund- und Unterpfandsbücher von **Windenreuthe** betr.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern zu **Windenreuthe** eingeschrieben sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 und 28. Januar 1874 aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem Pfand- und Gewährgerichte zu Windenreuthe unter Beobachtung der in § 20 der Vollz.-Vrdg. vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, unter Androhung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten, nach Ableben von sechs Monaten, verrechnet vom Tage der letzten Einrückung der Mahnung, nach Art. IV. des Gesetzes vom 5. Juni 1860 von Amtswegen werden gestrichen werden.

Ein Verzeichniß der in den Grund- und Pfandbüchern der Gemeinde Windenreuthe seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge liegt auf dem Rathszimmer daselbst zur Einsicht offen.

Windenreuthe, den 22. Juni 1877.

Der Gemeinderath. Der Vereinigungs-Commissär.
Bürgermeister Vogel. Krumm.

Einladung.

Zu der am **Sonntag den 1. Juli d. J.** stattfindenden

Fahnenweihe des Militärvereins Vörstetten

laden wir alle unsere Kameraden und Freunde des Vereins von nah und fern zu zahlreicher Theilnahme freundlichst ein.

Vörstetten, 25. Juni 1877.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstücks-Pläne und des Lagerbuches von der Gemarkung Ottoschwanden ist Tagfahrt auf

Montag den 16. Juli d. J., Mittags 11 Uhr,

in das dortige Rathszimmer anberaumt.

Das Verzeichniß über die Veränderungen im Grundeigenthum ist im Rathhause daselbst zur Einsicht der Grundbesitzer aufgelegt, etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigten Einträge können vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Unterzeichneten vorgebracht werden.

Die Grundbesitzer werden aufgefordert, noch vor der Tagfahrt die nach § 5 der Verordnung Gr. Finanzministeriums vom 3. Dezember 1858 vorgeschriebenen Meßurkunden und Handrisse über etwaige Veränderungen in ihrem Grundbesitze an den Gemeinderath zu Ottoschwanden abzugeben, da sonst dieselben nach § 7 letzter Absatz der oben angeführten Verordnung auf Kosten der betreffenden Grundeigenthümer beigebracht werden müssen.

Freiburg, den 24. Juni 1877.

Schmutz, Bezirksgeometer.

Henri Nestle's Kindermehl

direct bezogen, stets zu haben bei
J. Sartori.

Nächsten Montag
Ziegel
und Dienstag
Kalk
bei **Ziegler Beidek.**

Nächsten **Freitag**
Ziegel und Backsteine
und **Samstag** und **Montag**
Kalk
bei **Ziegler Fleig.**

Eichene Faßhölzer.

Großes Lager. Schöne Qualität. Billige Preise.

C. Sperling, Mannheim.

Eine **freundliche Wohnung**, bestehend in **4 Zimmer**, nebst aller Zugehör und ein geräumiges schönes **Giebelzimmer** ist sofort zu vermiethen in der Oberstadt. Näheres bei der Exped. d. Blattes.

Zum Ansetzen von Früchten, vorzüglich aber zu Nützen empfehle reinen

Heefenbranntwein,

90 Pfennig pr. Liter.

Julius A. Sinner.

Phénol

einzig sicheres Mittel bei Keuchhusten, vorzüglich bewährt gegen Husten, Asthma, Heiserkeit, Halsentzündung, Brustschmerzen, Katarrh, Verschleimung des Kehlkopfes. In bekannter ausgezeichneter Güte zu haben in Flaschen à 75 Pf., M. 1 und M. 1.25 bei C. F. Rist in Emmendingen.

! Interessante Neuheit !

Ersatz jeden Barometers.

An gefertigter **Gartenbauvereins-Centrale in Frauendorf**, Post Vilshofen, ist zu haben:

Hygrometer
oder **vegetabilische**
Wetter-Uhr,

welche 24 Stunden vorher das Wetter anzeigt, worüber Atteste und Empfehlungen von berühmten Professoren vorliegen. Dieselbe, in Form einer niedlichen Wanduhr, bildet zugleich einen hübschen Zimmerschmuck. **Preis per Stück 1 ℳ 50 ₰.**

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Kreisach und Waldkirch.

Nro. 76. Samstag, den 30. Juni 1877.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. k. M. beginnt ein neues Quartal des **„Hochberger Boten"** und ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ihre Bestellung **sofort** bei den betreffenden Postanstalten zu erneuern, da Nichterneuerung von der Post als Abbestellung angesehen wird.

Unsere hiesigen Abonnenten erhalten das Blatt jeweils bis zur Abbestellung fortgeliefert.

Die Expedition des „Hochberger Boten".

Vom Orientkriege.

Die **Räumung** von **Hirsowa** durch die Türken erleichtert den Russen den Einmarsch in die Dobrudscha noch mehr. Von der Donau sind die Nachrichten vom Vormarsche der Russen in der Dobrudscha und vom Bombardement von Rustschuk heute die wichtigsten des Tages. Nach ersterer hin setzen die Russen den Donau-Uebergang in größerem Maßstabe fort, wobei sie zum größten Theil die bei Braila geschlagene Floßbrücke benützen. Nach den vorliegenden Nachrichten ist zu vermuthen, daß zwei Korps, also ungefähr 60,000 bis 70,000 Mann dort vorrücken werden, daß demnach ein größerer Kampf in der Dobrudscha für die nächste Zeit wohl kaum in Aussicht steht. Der nächste, wohl nur vorübergehende Vertheidigungsabschnitt für die Türken ist der Trajanswall zwischen Tschernawoda und Küstendsche. Auf die Nachricht von dem Donauübergange der Russen wurde auf Befehl des Sultans ein Theil der Garnison von Konstantinopel nach der Donau dirgirt und durch die nicht ganz ungefährliche Nationalgarde ersetzt. Dafür verlautet auch, daß Rußland ein weiteres, also ein achtes, Armeekorps nach der Donau zu senden beabsichtige. Inzwischen meldet der russische General Narbut, daß die russischen Truppen die befestigte Stadt Tulitscha besetzten. In Rustschuk aber verursachte das anhaltende Bombardement enorme Verwüstungen. Das englische Konsulatsgebäude ist vollständig, das deutsche theilweise zerstört. Nahezu 100 Einwohner sind verwundet. Die Türken werden bereits ängstlich. Im Norden von Tirnowa errichteten sie ein befestigtes Lager. Der Exkommandant von Tulitscha, Faleri Bey, wird die Vertheidigung der Linie Kustendsche-Tschernawoda leiten. Die Maßnahmen werden ein wenig spät getroffen.

Zwischen **Serbien** und **Montenegro** schweben **Verhandlungen.** Der montenegrinische Senator Mascha Vrbiza, welcher während des jüngsten Krieges dem serbischen Generalstabe attachirt war, ist in Belgrad eingetroffen. Der serbische Militärattachee in Montenegro, Belimarkowics, geht in besonderer Mission nach Cettinje. Türkische Deserteure plündern und verheeren die christlichen Dörfer Bosniens.

Aus der **Herzegowina** und aus **Montenegro** hört man nichts Zuverlässiges. Die Türken rechnen darauf, bald als Sieger in Cettinje einzuziehen, und die Montenegriner behaupten — die Türken neuerdings geschlagen zu haben. Wo ist die Wahrheit?

Die **griechische** Regierung hat den Entschluß gefaßt, keinen offiziellen Krieg mit der Türkei zu beginnen und auf jede offizielle Maßnahme zu verzichten, welche den Türken einen Vorwand bieten könnte, Griechenland anzugreifen. Dieser Entschluß ist spontan, ohne Zuthun Rußlands gefaßt worden. Und zwar einfach deßhalb, weil Griechenland eine Handelsmarine von 5000 Schiffen hat, welche durch die türkische Flotte leicht zerstört oder weggenommen werden könnten. Wenn ein Aufstand in Thessalien und Epirus ausbrechen sollte, so wird Griechenland verfahren, wie es 1868 beim Aufstand in Kreta verfuhr. Es würde die Insurgenten wohl insgeheim, nicht aber offiziell unterstützen."

Es fragt sich nur, ob die Pforte geneigt sein wird, diesen wohl ausgesonnenen Plan ruhig zu respektiren.

Vom **kleinasiatischen Kriegsschauplatz** kommt eine russische Depesche über das Gefecht vom 21. und 22. Juni bei Delibaba, welches die Türken als einen türkischen Sieg bezeichnet hatte. Da meldet General Tergukassoff, daß seine Kolonne am 21. d. bei Dajar von 20 Bataillonen, 12 Geschützen und 4500 Mann Reiterei angegriffen wurde. Der Kampf dauerte 10 Stunden und endete mit dem Zurückschlagen der Türken, wenn schon unter nicht unerheblichen Verlusten der russischen Truppen. Letztere hatten 15 Offiziere und 51 Soldaten an Todten und 363 Soldaten an Verwundeten. Die russischen Truppen hatten in der fünf Werst langen Position gegen den ihnen an Zahl weit überlegenen Feind den besten Erfolg, besonders ausgezeichnet war das Feuer der Artillerie. Am 22. d. fanden weitere Scharmützel statt. Später wurde den Türken gestattet, auf den von den russischen Truppen eingenommenen Positionen ihre Todten zu sammeln. Diese letztere Wendung macht das Bulletin verdächtig und läßt annehmen, daß die Russen nicht das Schlachtfeld zu behaupten vermochten. Das sagt auch ein englischer ausführlicher Bericht, der vom 25. Juni datirt ist. Da heißt es: „Nach dem Treffen bei Seidekan am 16. d. zogen sich die Türken nach Delibaba zurück und die Russen nahmen Besitz von dem Delibaba-Passe und befestigten ihn. Da sich der russische rechte Flügel nach Kanlidan, seinem Hauptquartier, zurückgezogen, ertheilte Moukhtar Pascha dem Brigade-General Rachid Pascha telegraphisch den Befehl, mit

Ein Heirathsgesuch.

(Schluß.)

Gläser klangen glockenhell und während Klimm seinen Freund Faschwitz umarmte und ihm ein herzliches Glück auf, Du Teufelskerl, zuraunte, umschloß Bertha ihre Freundin Margareth und flüsterte: Heute bist Du der Kobold!

Die kleine Gesellschaft wurde immer ungezwungener. — Da steckte Faschwitz unbemerkt das Veilchensträußchen an seinem Rocke fest. Dann schilderte er in kurzen Umrissen sein Leben in Czarna góra, er verschwieg der Zeitungsannonce nicht und las sogar das Rosabriefchen vor, nur die Unterschrift ließ er weg.

Fräulein Bertha durchrieselte ein kalter Schauer, ihr hatte das Veilchensträußchen allein schon eine ganze Kette von Vermuthungen eröffnet.

Jetzt wandte sich Faschwitz in feiner Rede zu ihr:

Sie, verehrtes Fräulein Bertha, tragen ein so wunderbar blaues Kleid, daß ich Sie bitten möchte, die Rolle der unbekannten Stifterin meines Glückes zu übernehmen und mir zu erlauben, auf Ihr und auf das Wohl aller Damen, die heute und morgen blaue Kleider tragen, ein Glas zu leeren.

Das Geheimniß war sehr durchsichtiger Natur, Niemand aber ließ es merken, daß er es durchschaute, jedes Gemüth erfüllte Freude, daß dies Schelmenstückchen diesen glücklichen Ausgang genommen.

Bergverwalter Klimm saß Fräulein Bertha zur Seite. Schon längst hatte er seine bewundernswerthe eisige Höflichkeit vergessen, er versuchte liebenswürdig zu sein. Er fand heute seine Nachbarin unbeschreiblich schön — so hold, daß er im Stillen einen Grundsatz um den andern von seiner goldnen Junggesellenfreiheit erwürgte.

Blatt um Blatt sprohte empor aus seiner so lange bekämpften Liebe für das Fräulein.

Fräulein Bertha, flüsterte er, ich bewundere wirklich ihr blaues Kleid Es paßt so schön zu diesem Feste.

Sie erröthete, denn sie verwünschte den Gegenstand der Bewunderung.

Wie glücklich mein Freund durch die räthelhafte Schicksalsgöttin im blauen Kleide geworden ist!

Noch immer findet die Nachbarin keine Antwort. Klimm ergriff die kleine Hand der Dame und flüsterte mit inniger Wärme:

Ach daß ich auch einem blauen Kleide solch herrliches Glück verdanken könnte! —

Jetzt traf Bertha's seelenvoller Blick den seinen als ein stilles Wort der Liebe, und als es sich schickte, führte Klimm ihre Hand an seine Lippen und preßte einen heißen Kuß darauf, mit welchem er seine Liebe und die Absagungsurkunde seiner Junggesellenmaximen besiegelte.

Nur Faschwitz und Margreth ahnten, daß noch ein zweites Paar sich heut gefunden. — —

Ein woniger Juntag. In Czarna góra regen sich viele Hände, Wohnung und Garten des Hüttendirektors zu schmücken. Der Förster hat eine kleine Allee von Tannenbäumchen von der Gartenthür bis an